



Andacht zum Mitnehmen – Gottesdienst am Sonntag Jubilate, am 25. April 2021

Liebe Gottesdienstbesucherin, lieber Gottesdienstbesucher,
mit dem Wochenspruch der kommenden Woche aus dem 2. Korintherbrief grüße ich Sie herzlich zu dieser „Andacht zum Mitnehmen“ am Sonntag Jubilate: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2Kor 5,17).

Jubilate – jubiliert – freut euch! Nachösterliche Freude mag in unseren Herzen wieder klingen! Dieser Sonntag heute will Raum für den Jubel geben. Im Psalm und den Liedern wird das Lob auf die neue Schöpfung und das Lob Gottes erklingen. Der Predigttext nimmt uns mit nach Athen; dort predigt Paulus Philosophen und will sie mitnehmen, Gott zu erkennen und zu finden!

Einen schönen, sonnigen und gesegneten Sonntag und eine gute Woche wünscht Ihnen,
Ihre Sarah-Magdalena Kingreen

Votum

Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Eingangslied: EG 455,1-3 „Morgenlicht leuchtet“

Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,
Dank für das Wort, dem beides entspringt.

Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.
So lag auf erstem Gras erster Tau.
Dank für die Spuren Gottes im Garten,
grünende Frische, vollkommnes Blau.

Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,
Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!
Dank überschwenglich, Dank Gott am Morgen!
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht!

Psalm 66:

Jauchzet Gott, alle Lande!
Lobsinget zur Ehre seines Namens;
rühmet ihn herrlich!
Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!
Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.
Alles Land bete dich an und lobsinge dir,



lobsinge deinem Namen.

Kommt her und sehet an die Werke Gottes,
der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Er verwandelte das Meer in trockenes Land,
sie gingen zu Fuß durch den Strom;
dort wollen wir uns seiner freuen.

Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich,
seine Augen schauen auf die Völker.
Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.

⁸Lobet, ihr Völker, unsern Gott,
lasst seinen Ruhm weit erschallen,
der unsre Seelen am Leben erhält
und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Amen

Tagesgebet

Gott, Du Schöpfer des Lebens, Du lädst uns ein, Dich in Deiner Schöpfung zu finden.

Du lädst uns ein, von Dir zu erzählen. Wir wollen jubeln von Dir!

Wir bitten Dich: Hilf uns, dass uns die treffenden Worte eingegeben werden und wir teilhaben an Deinem Heil.

Durch Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Biblische Lesung: Apg 17,22-34

[22] Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. [23] Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. [24] Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. [25] Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. [26] Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, [27] dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. [28] Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. [29] Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. [30] Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. [31] Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er vor allen Menschen bestätigt hat, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. [32] Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. [33] So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. [34] Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.



Glaubensbekenntnis

Wochenlied: EG 432,1-3 „Gott gab uns Atem“

Gott gab uns Atem, damit wir leben. Er gab uns Augen, dass wir uns sehn. Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn. Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn. Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön. Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn.

Predigt:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Der heutige Predigttext stellt uns eine gewichtige Frage – und bietet auch eine Antwort an: Wie wird uns Gott eigentlich bekannt gemacht?

Woher kennen Sie Gott, liebe Gemeinde? Wo suchen und wo finden Sie ihn?

Paulus nimmt uns mit auf fremdes Terrain – es ist auch für ihn fremd. Lukas erzählt in der Apostelgeschichte von Paulus' Reise nach Athen, in die Stadt der Philosophie, die Stadt der Bildung, dort, wo das griechische Götter-Pantheon allumfassend verehrt wird.

Paulus hat sich etwas Wichtiges und Großes vorgenommen: Er will diesen Großstadtmenschen und Gebildeten seinen Glauben, die Botschaft von Jesus aus Nazareth, Jesus, dem Christus näherbringen. Er will sie überzeugen, er will sie für seinen Glauben gewinnen – ja, er will sie mit seinem Gott bekannt machen, ihnen die Augen öffnen.

Es ist interessant, wie er dazu vorgeht; auf der Logikebene würden wir dieses Vorgehen ‚induktiv‘ nennen.

Zuerst nimmt Paulus wahr. Er sieht die Vielfalt der religiösen Athener Welt. Die Bürger gehen durch die Straße werfen auf dem Weg links, zum Tempel der Aphrodite, eine Kusshand, wenden sich sodann nach rechts und verneigen sich, kurz anhaltend, vor dem Tempel des Zeus, bevor sie weitergehen.

Religion umfasst ihr Leben, sie säumt sozusagen ihren Lebensweg, ist nicht wegzudenken. Die vielen verschiedenen Götter – die Göttin der Liebe, des Neides, des



Regens usw. – haben ihre je partielle Macht in jedem individuellen Leben und werden in ihren Zuständigkeitsgebieten angerufen.

Diese Lebenswelt der Stadtmenschen nimmt Paulus zuallererst wahr. Und mit dieser Wahrnehmung beginnt er seine Rede an seine Athener Zuhörenden. Er nimmt sie mit, ihre Stadt mit seinen Augen zu sehen. Athen in ihrer Vielfalt der Tempel und Götter.

Paulus erkennt die Religion der Athener an. Er *würdigt* sie. So nimmt er sie mit, holt sie ab in ihrer Lebenswelt, für die umstürzende Botschaft, die er ihnen eröffnen möchte, für das Neue.

Er möchte sie auf einen Erkenntnisweg mitnehmen. Er will ihnen den Zugang eröffnen zu dem, wo sie bisher verständnislos davorstanden, vielleicht mit einer Ahnung, dass sich dahinter etwas Großes, Geheimnisvolles verbirgt. Die Athener hatten dafür einen Altar mit der Aufschrift „Dem unbekanntem Gott“ geweiht.

Hier knüpft Paulus nun an, von *diesem* Gott kann er erzählen, kann er den Intellektuellen Athens den Weg ebnen.

Umstürzendes weiß Paulus zu berichten: Dieser unbekannte Gott ist nicht unbekannt. Er ist der Schöpfer. Dieser Gott hat die Welt und „aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht“. Er ist der Anfang, der Urheber, der Grund allen Seins. Er ist das Leben.

Er umgibt die Menschen vollständig und entzieht sich dabei immer ein Stück weit, er braucht keine Altäre oder Opfer. Er will vielmehr gesucht und gefunden werden.

Unbekannt bleiben muss er nun nicht mehr.

Alle Menschen, Paulus und die Christen, die Athener und die Unwissenden, wir Menschen heute, sind seine Zeugen, sind Zeugnis Gottes in der Welt; weil wir leben und das Leben weitergeben; weil wir das Leben um uns herum sehen, das er geschaffen hat.

Paulus nimmt hier einen ganz eigentümlichen Weg: Nicht *einmal* fällt der Name Christus. Nein, er knüpft vielmehr bei seinen Zuhörern an, in deren Lebenswelt und eröffnet ihnen von dort ausgehend den Weg zum christlichen, zu seinem Gott, zu dem Gott, der die Welt und die Menschen erschaffen hat, „der Herr des Himmels und der Erde ist“ und sich gerade nicht in einem Tempel festlegen lässt.

Paulus agiert geschickt: Er will den Athenern, den gebildeten Stadtmenschen, den eigenen Gott plausibel machen. Dazu setzt er in ihrem Kontext, in ihrer Sprachwelt an.

Gott als Urheber der Schöpfung. Gerade dieser Blick auf die Schöpfung eröffnet den Athenern und vermutlich auch uns einen Blick auf uns selbst, auf Gottes Handeln an uns.

Die Vorstellung, dass Gott das ganze Menschengeschlecht erschaffen hat, drückt doch unsere zutiefst menschliche Erfahrung der Abhängigkeit aus.



Der Abhängigkeit in meinem Werden. Ich fühle mich oder weiß mich von Gott geschaffen und getragen.

Die Erzählung von der Schöpfung und der Glaube an den Schöpfergott formuliert eine Perspektive auf die Welt, in der ich mich und mein Dasein begründe; sie reagiert auf die Erfahrung, dass ich mich nicht selbst setzen kann, selbst schaffen kann; dass ich in einen bestimmten Kontext, in eine bestimmte Umwelt hineingestellt bin, dort aufwachse, lebe, meine Lebens-Geschichte schreibe oder diese für mich geschrieben wird.

Das Wissen um den Schöpfergott, unseren Gott, und seiner Schöpfung kann in Momenten der Unsicherheit Halt geben, sie kann Gewissheit vermitteln angesichts eintretender Fassungslosigkeit.

Der unbekannte Gott wird plötzlich nahbar, bleibt nicht mehr fern. Oder wie Paulus in Athen verkündigt: „In ihm leben, weben und sind wir.“

Hören die Athener zu? Einige, vielleicht sogar viele. Sie sind mitgerissen von Paulus Worten, seinen Gedanken, seinem Wegweiser zu dem bis eben noch „unbekannten Gott“, dem Geheimnisvollen. Sie werden mitgerissen. In Paulus Gedankengang geht ihnen etwas auf, leuchtet ihnen etwas ein. Und zwar so sehr, dass sich ihre Weltsicht ändert. Das eigene Fundament, auf dem sie stehen.

Bis eben fühlte es sich noch tragend an, doch jetzt: der eine Gott, der mir so nahe ist, nicht fremd und fern, nicht angstmachend. Da wird ein ganz neues Fundament zementiert. Wie von selbst. Das Herz öffnet sich dieser Botschaft, der Verstand stimmt ihr zu, sie ist plausibel. Da ändert sich plötzlich etwas, stellt sich ein ganz neues Gefühl ein – wir nennen es Glauben.

Wie macht sich Gott uns bekannt, liebe Gemeinde? Wie wird unser Glaube geweckt?

Paulus zeigt uns mit seiner Rede auf dem Areopag, wie wichtig es ist, von diesem Gott, unserem Schöpfergott zu erzählen. Unser Gott ist ein Gott der Kommunikation. Ein Gott, der will, dass wir uns einander Anteil geben an unseren Erfahrungen mit ihm; davon berichten, wie er in unserem Leben wirkt und sichtbar ist.

Paulus lehrt uns dabei zwei wichtige Momente: Die Erzählung unserer Erfahrungen muss adressatenorientiert geschehen; er zeigt uns auf, wie wichtig es ist, die Sprache, die Worte, die Form zu finden, vom eigenen Glauben zu erzählen, dass das Gegenüber es verstehen kann; dass es sozusagen den Sprachcode teilt.

Zugleich aber beginnt Paulus mit einer Wertschätzung. Wenn wir vom eigenen Glauben erzählen, sind wir vermutlich überzeugt davon, dass er die einzig richtige Weltsicht ist, das wahre Fundament des Lebens, die einzige Perspektive, die über das Leben sinnstiftend hinaus geht. Und zugleich zeigt Paulus, wie wichtig ist, den anderen in seinem Sein, in seiner Lebenssicht ernst zu nehmen, um ihn dort abzuholen für das umstürzend Neue!

Zuletzt ist es entlastend zu wissen, dass es trotzdem nicht das Menschenwort sein wird, das beim Gegenüber den Glauben stiftet. Es kann vielmehr der Katalysator sein, der den



Weg zu Gott, zum Glauben öffnet. Ob unsere Erfahrungen auch bei unserem Gegenüber etwas auslösen, ob sich Glaube einstellt, liegt letztlich nicht in unserer Hand.

Amen.

Dieser Friede Gottes, der bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: EG 503, 1-3.8 „Geh aus mein Herz und suche Freud“

1) Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.

2) Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide,
als Salomonis Seide.

3) Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder,
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Fürbittengebet

Lasst uns gemeinsam Fürbitte halten:

Ewiger Gott,
du atmest mit uns,
du liebst und wir leben.

Du machst neu,
wo Altes enden muss.

Wir bitten dich für alle,
die aufbrechen und nach einem neuen Miteinander suchen.



Ewiger Gott,
du gibst Leben,
wo der Tod regieren will.
Wir bitten dich für alle,
die trauern und ohne Hoffnung sind.
Wir bitten dich für alle,
die mit dem Tod ringen und voller Schmerzen sind.
Wir bitten dich für alle, die verzweifelt sind
und deren Klagen verstummen.
Wir denken an die beiden Verstorbenen in unserer Gemeinde.

Ewiger Gott,
du begeisterst und weist uns ins Weite.
Wir bitten dich für alle,
die nach dir Ausschau halten,
die sich an dir festhalten und
die auf dein Wort hören.
Wir bitten dich für deine Gemeinde -
für alle, die in dir bleiben
und auch für die, die in Zweifel und Angst leben.

Dir vertrauen wir uns an.

Gemeinsam beten wir:

Vater Unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gehet hin im Frieden des Herrn:
Der Herr segne Dich und behüte Dich.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.

Amen.